

Call for Papers für die 17. Arbeitstagung der Kommission »Arbeitskulturen« in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde (dgv), 24.–26. September 2015, Bonn.

Ästhetisierung der Arbeit – Kulturanalytische Perspektiven

Termin für die Einreichung von Proposals: **7.1. 2015**

Konzept: Ove Sutter und Klaus Schönberger

»Arbeit«, ob in Form von Lohnarbeit, selbständiger Arbeit oder unbezahlter Care-Arbeit, ist nach wie vor ein zentraler Vergesellschaftungsmodus, wenngleich dieser sich seit einigen Jahrzehnten offensichtlich wandelt. Die Tagungen der Kommission Arbeitskulturen haben diesen Wandel in den letzten Jahren unter den Gesichtspunkten der Subjektivierung, der Entgrenzung von Arbeit und Nicht-Arbeit, zunehmender Mobilitätsanforderungen, der Prekarisierung, der Wissensarbeit oder auch der zunehmenden Bedeutung und Funktion von Emotionen in gegenwärtigen Arbeitsverhältnissen fokussiert. Deren Diskussionen führt die kommende Tagung fort, indem sie die »Ästhetisierung« von Arbeit in theoretischer Perspektive und entlang ethnographischer Forschungen befragen wird.

Dabei setzt die Arbeitstagung bei jenen aktuellen Gesellschaftsanalysen an, denen zufolge unterschiedliche gesellschaftliche Bereiche sich zunehmend entlang der Produktion und Konsumtion sinnlich intensiver Erfahrungen ausrichten. Damit breite sich auch die Anforderung und der Wunsch »kreativ zu sein« zunehmend aus. Andreas Reckwitz (2012) nimmt in einem aktuellen Entwurf die Debatten um »affektive Arbeit« oder auch einen »kognitiven Kapitalismus« auf und analysiert die gegenwärtige gesellschaftliche Entwicklung westlicher Industriegesellschaften als »ästhetischen Kapitalismus«. Die Transformation hin zu einer auf permanente Innovation ausgerichteten ästhetischen Ökonomie fördere die Ausbreitung eines »Kreativitätsdispositivs« und eines Ethos der Kreativität in ganz unterschiedlichen sozialen Feldern. In der Sphäre der Arbeit dominieren Vorstellungen, in denen der Mensch qua Natur als innovativ vorausgesetzt werde, und zwar im Sinne eines kreativen Subjekts sowie eines »unternehmerischen Selbst«. Organisationen werden als kulturelle und affektive Veranstaltungen gefasst, in die die MitarbeiterInnen als interpretierende und emotionale Wesen eingebettet seien. Damit einhergehend werde »der Künstler« zum Leitbild der alltäglichen Lebensführung. Arbeit bedeute dann nicht mehr eine standardisierte Herstellung von Gütern, sondern kreative Arbeit am ästhetisch Neuen und Singulären. Die produzierten materiellen oder immateriellen Güter seien vor allem hinsichtlich ihres sinnlich emotionalen Werts, der über ihren Gebrauchs- und Statuswert hinausgehe, relevant. Das Streben und Verlangen nach ästhetisch Neuem und die Produktion von hochwertigen Erfahrungen werden damit auch zum Maßstab für Freizeit, Familienleben oder Politik. Es erfolge dabei nicht nur eine Ästhetisierung der Ökonomie, sondern auch die Ökonomisierung des Ästhetischen. Paul Willis zufolge werde »der Markt heute zunehmend zum bevorzugten Terrain der kreativen Aushandlung aller Lebensbedingungen«.

Aus Sicht der Arbeitskulturrenforchung ergeben sich vier mögliche – aber nicht abschließende – Themenfelder für ethnographisch und historisch argumentierende Untersuchungen sowie theoretische Analysen. Darüber hinaus wären auch die Implikationen dieses soziokulturellen Wandels insgesamt und damit die Relevanz der Verhältnisse von Geschlecht, sozialer Herkunft sowie Ethnizität im Auge zu behalten:

1) Die arbeitenden Subjekte und ihre Wahrnehmungen und Deutungen, z.B.:

- Ästhetisierungen von Arbeit in (auto-)biographischen Narrativen oder auch in der Gestaltung von Lebensläufen
- Bedeutungen des Kreativitätsimperativs für unterschiedliche Beschäftigtengruppen
- Anrufungen von Kreativität und neue Formen der Entfremdung und Vernutzung von Arbeitskraft sowie deren subjektive Verarbeitungsformen

2) Arbeitsinhalte, Arbeitshandeln und Arbeitsorganisation, z.B.:

- Prozesse der Ästhetisierung von Arbeitsinhalten (z.B. durch die zunehmende Relevanz bildgebender Verfahren oder durch soziale Kooperation in unterschiedlichsten Arbeitsfeldern)
- Neue oder veränderte Formen der (Arbeits-)Kooperation (z.B. Projektarbeit, KünstlerInnenkollektiv) und Auswirkungen der Ästhetisierung von Arbeit auf Arbeitsformen abseits der als Kreativökonomie bezeichneten Sektoren
- Das Verhältnis von Prozessen der Ästhetisierung zur ›klassischen‹ Reproduktionsarbeit oder auch Nicht-Arbeit wie auch zu widerständigen Praktiken und Protestformen
- Unterschiedliche Prozesse der Ästhetisierung von Arbeit im historischen Verlauf

3) Symbolische Repräsentationen einer (imaginierten) Ästhetisierung von Arbeit in Narrativen und Bildern, z.B.:

- Veränderungen der medialen Repräsentation von Arbeit und Ästhetisierungen prekärer Lebensweisen (auch durch mediale Formate) – z.B. das selbstgenügsame ›Rumhängen‹ der Prekären in Berlin »Kreuzkölln«, die alternative Sinnstiftung durch Selbstverwirklichung etc. bei schlecht bezahlten Kreativjobs, die Sozialfigur des Bohémiens
- Fragen und Probleme aktueller Formen der musealen Präsentation von Arbeit (z.B.: Verhandlungen eines Wandels der Arbeit – im Kontext Industriekultur) und Problemstellungen der Ästhetisierung in der audio-visuellen Dokumentation von Arbeit (z.B. im ethnographischen oder dokumentarischen Film)
- Ästhetisierung der Arbeit in Online- und »Web 2.0«-Praktiken

4) Materialisierungen in Form von verkörperten Performanzen, Arbeitsmitteln oder auch räumlichen Architekturen, z.B.:

- Veränderungen architektonischer Arrangements im Prozess der Ästhetisierung von Arbeit (Bsp. Hafencity Hamburg, Unilever-Haus, Umnutzung industrieller Anlagen, aber auch Büro, Werkstatt, Labor, Fabrik)
- Materialisierungen der Ästhetisierung von Arbeit auf der Ebene der Arbeits- oder Produktionsmittel

Neben Beiträgen aus den Nachfolgedisziplinen der Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft, Europäische Ethnologie, Kulturanthropologie) und den benachbarten Disziplinen der Kultur- und Sozialanthropologie, Ethnologie, Soziologie, Psychologie wie auch den Kommunikations-, Medien- und Geschichtswissenschaften freuen wir uns insbesondere auch über Beiträge aus der Museumswissenschaft sowie von PraktikerInnen der Museums- und dokumentarischen Arbeit.

Das Abstract sollte folgende Angaben enthalten: Vorstellung des Vortragsthemas, des theoretischen und methodischen Zugriffs sowie Angaben zur Person mit Skizzierung des wissenschaftlichen und beruflichen Kontexts.

Abstracts im Umfang von einer Seite (max. 3.000 Zeichen inklusive Leerzeichen) werden bis **7. Januar 2015** per E-Mail erbeten an folgende Adresse:

Jun.-Prof. Dr. Ove Sutter
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität
Institut für Archäologie und Kulturanthropologie
Abteilung für Kulturanthropologie/Volkskunde
Am Hofgarten 22 53113 Bonn
E-Mail: ove.sutter@uni-bonn.de